



## Antworten auf die Krise

### Biblische Schöpfungstexte mit neuer Perspektive interpretiert

**Stuttgart** – Einen Perspektivwechsel hinsichtlich der Schöpfungstexte der Bibel stellt das jüngste Heft der Zeitschrift »Bibel und Kirche« des Katholischen Bibelwerks e.V. vor. Statt der Auseinandersetzung mit den Naturwissenschaften um Urknall und Evolution wird in der neueren Bibelwissenschaft eine innerbiblische Perspektive favorisiert. Dabei geht es nicht nur um die ersten drei Kapitel der Bibel, sondern um zahlreiche weitere Texte, in denen eine Schöpfungstheologie sichtbar wird. Vor allem die jüdische Tradition rückt dabei stärker in den Mittelpunkt.

»Schöpfungstheologie und Lebensweisung stehen nahe beieinander. Biblisch-jüdisch werden sie deshalb unter dem Begriff *tora* (»Weisung«) zusammengefasst«, schreibt Georg Steins, Professor für Biblische Theologie an der Universität Osnabrück. Er weist auch darauf hin, dass es im hebräischen Denken keinen abstrakten Begriff von »Natur« gab, sondern der Begriff erst später durch die griechische Philosophie eingeführt wurde. Schöpfungstheologie wurde laut Steins aus Erfahrungen der Krise heraus entwickelt, wie er am Beispiel von Jeremia 4 darlegt.

Es gehe in der hebräischen Bibel nicht um eine Theorie der Weltentstehung, sondern um die Verantwortung zur Weltgestaltung, wie sie in der Exodustradition und der Prophetie deutlich werde, konstatiert Andreas Benk, Professor für Theologie und Religionspädagogik an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd.

Dass die Gottesreden von der Schöpfung im Buch Ijob keine individualistische Antwort auf das Leiden des Ijob sind, sondern ein schöpfungstheologisches Problem aufgreifen, wird von Elisabeth Birnbaum, Alttestamentlerin und Direktorin des Österreichischen Katholischen Bibelwerks, entfaltet. Der Ijob-Thematik hatte »Bibel und Kirche« bereits im vergangenen Jahr ein Themenheft (3/2020) gewidmet.

Das unterschiedliche Schöpfungsverständnis der keltischen und lateinischen Kirche im 6. und 7. Jahrhundert beschreibt die Theologin Brigitte Enzner-Probst. Die keltische Theologie habe die Schöpfung als vom göttlichen Ur-Segen durchzogen betrachtet, wodurch auch Frauen als spirituell gleichrangig angesehen wurden. Die lateinische Theologie, die sich schließlich durchgesetzt hat, habe hingegen die Beschmutzung durch die Ur-Sünde gelehrt und eine klare hierarchische Schöpfungsordnung vertreten, in der die Frauen nachgeordnet waren.

Weitere Beiträge befassen sich mit der Verknüpfung von Schöpfungstheologie mit Umwelt- und Sozialpolitik in den Enzykliken »Laudati si« und »Querida Amazonia« von Papst Franziskus und damit, wie Psalm 104 im Horizont globaler Krisen aufrütteln kann.

TEXTLÄNGE: 2600 ZEICHEN

AUTOR PRESSE-INFORMATION: JÜRGEN SIMON

»NICHT MEHR GUT?! SCHÖPFUNG IN DER KRISE«,  
BIBEL UND KIRCHE, HEFT 1/2021, 64 S., € 7,90,  
ISBN 978 3 948219 06 2

DIE ZEITSCHRIFT KANN IM ABONNEMENT UND EINZELN  
BEZOGEN WERDEN BEI

**KATHOLISCHES BIBELWERK E.V.**

**POSTFACH 150 365**

**70076 STUTTGART**

**E-MAIL: [BIBELINFO@BIBELWERK.DE](mailto:BIBELINFO@BIBELWERK.DE)**

**TEL 0711 619 20 - 50, FAX -77**